

## Samenfeste Sorten – um jeden Preis? Kritische Anmerkungen zweier Bodenseelandwirte

*Im Einladungstext zum Fachtreffen „Biodynamische Landwirtschaft und Hybridsorten“ stand folgendes: „Wir stehen vor einem Dilemma. Als biodynamische Gemeinschaft wollen wir samenfeste Sorten aus eigener Züchtung anbauen und kommunizieren das auch so. Gleichzeitig sind im biodynamischen Erwerbsgemüseanbau Hybridsorten der großen Saatgutfirmen auf dem Markt sehr präsent. Die bisherigen Alternativen, klassisch gezüchtete Sorten, verschwinden zunehmend und werden meist von Hybridsorten ersetzt, anstatt durch biodynamisch gezüchtete Sorten. Ohne geeignete Sorten ist der biodynamische Anbau aber langfristig nicht nachhaltig. Einerseits, weil auf Dauer nicht vermittelbar ist, warum etwas biodynamisch ist, wenn Monsanto drinsteckt. Andererseits leidet auch die ökonomische Nachhaltigkeit, weil die Abhängigkeit von den großen Saatgutfirmen zwangsläufig zunehmen wird, wenn sich nicht bald etwas ändert und die biodynamische Landwirtschaft die Souveränität über ihr Saatgut nicht (zurück-)gewinnt.“ Da das Fachtreffen leider coronabedingt ausfiel, ist es uns - der Demeter Beratung, die wir auch an Richtlinienanträgen beteiligt sind - ein Anliegen die Diskussion trotzdem weiter zu führen und wir tun dies nun mit Fachartikeln über den ökonomischen Gärtnerbrief.*

In den bisherigen Demeter Richtlinien wird im Gemüseanbau der Einsatz von samenfesten Sorten empfohlen, im Getreideanbau sind Hybriden allerdings nicht zulässig. Der nun gestellte Richtlinienantrag für eine „Einstiegsstrategie in nachbaufähige Gemüsesorten“ wird von vielen Gemüsegärtnern und Landwirten mit Feldgemüsebau aus unterschiedlichen Gründen abgelehnt. Einer der Gründe ist, dass es ein Glaubwürdigkeitsproblem des Demeterverbandes geben würde, bzw. geben wird, wenn im Gemüseanbau zu einem Großteil Hybriden angebaut werden, obwohl doch samenfest nach außen vermittelt wird.

Markus Knösel, Landwirt und Möhrenanbauer vom Hofgut Rengoldshausen in Überlingen am Bodensee, nimmt dazu Stellung: „Über den Demeter Verband bundesweit sind sicher über 90 % des Gemüses Hybriden und von den knapp 10% Nicht-Hybriden werden wiederum mehr als 90 % über die Direktvermarktung abgesetzt werden. Für mich heißt das, dass es in erster Linie ein Kommunikationsproblem gibt und aus dem entsteht eine Glaubwürdigkeitslücke. Selbst bei uns in Rengoldshausen, die wir im Feldgemüse nur 60% Hybriden haben, setzten wir die samenfesten Sorten am konsequentesten in der Direktvermarktung ab. Ich habe z.B. bei den Möhren schon bis zu 70 % samenfeste Sorten bei uns auf dem Betrieb angebaut und habe dafür - außerhalb der Direktvermarktung - nicht einmal 10 Cent mehr Erlös pro kg erzielen können, da der Naturkostgroßhandel sie als ausgelobte samenfeste Möhre nicht los wird. Wenn ich dieselbe Möhre ohne Sortennamen zu 10-20 Cent weniger anpreise, kann ich sie ohne Probleme in fast beliebiger Menge absetzen. Bei Pastina-



Möhrenauflage, Kultursaat

ken und Rote Bete, bei denen man sagt, sie seien ein klassisches Bio-Produkt, haben wir uns schon mit 100 % samenfesten Sorten erfolglos gequält. Wer übernimmt denn am Ende des Tages die Kommunikation, wenn wir 30 % der Ware nicht losschicken brauchen, wegen Unverkäuflichkeit und das bei einem Preis von 0 % über dem der Hybriden? Das Stichwort Food Waste wird hinzukommen, wenn die üblichen Absatzformen mit ihren Sortierungen bleiben, da die samenfesten Sorten weniger einheitlich sind und es zu mehr Ausschuss kommt. Dazu kommt z.B. bei den Pastinaken noch,

dass es für die Bingenheimer Saatgut AG derzeit keine Option gibt das Pastinaken Saatgut in Demeterqualität zu pillieren oder zu primen und damit von vornherein ein mehr an Saatgut und Fläche von 60 % notwendig ist, um über die entsprechende Ware zu verfügen. (Anmerkung: bei Petersilie wird Bingenheimer versuchen 2021 gepreimtes SG zu produzieren). Ich wäre der letzte der Hybridgemüse anbaut, wenn wir vergleichbare Flächenerlöse mit Samenfestem erzielen könnten. Und ich bin mir sicher, dass es in unserer Region einigen so geht.“ sagt Markus Knösel.

### Hofgut Rengoldshausen

<b>Biodynamisch seit:</b>	1932
<b>Lage:</b>	Überlingen am Bodensee
<b>Fläche:</b>	gesamt 230 ha; Landwirtschaft 200 ha
<b>Bereiche:</b>	Landwirtschaft, Milchvieh, Feldgemüse, Feingemüse (Gärtnerei)
<b>Vermarktung:</b>	30 % Direktvermarktung (Grüne Kiste und Hofladen); 35 % Naturkostgroßhandel; 35 % LEH
<b>Homepage:</b>	<a href="http://www.rengo.de/">www.rengo.de/</a>

## Hofgemeinschaft Heggelbach

<b>Biodynamisch seit:</b>	1986
<b>Lage:</b>	Herdwangen-Schönach
<b>Fläche:</b>	gesamt 170 ha; 100 ha Acker- und Gemüsebau
<b>Bereiche:</b>	Landwirtschaft, Milchvieh, Schweine, Käseerei, Feldgemüse, Aufbereitung und Verarbeitung, regenerative Energiegewinnung
<b>Vermarktung:</b>	60 % LEH und 40 % Biogroßhandel
<b>Homepage:</b>	<a href="http://www.hofgemeinschaft-heggelbach.de/">www.hofgemeinschaft-heggelbach.de/</a>

„Das Argument für Verpflichtung zu samenfesten Sorten wird mit mehr als 100 biodynamische gezüchteten Gemüsesorten, die zur Verfügung stehen, belegt; es kann so allerdings nicht stehen gelassen werden, da diese auf die Artenzahl umgelegt werden müssten. Und dann hängt dies entscheidend von der Anbauwürdigkeit in den einzelnen Regionen in Deutschland ab. Es gibt in meinen Augen 8 Sorten von biodynamischen Möhren, die anbauwürdig sind. Aller anderen sind vor Jahrzehnten gezüchtet worden und es gibt keine oder nur eine schlechte Erhaltungszucht. Unter den Gegebenheiten ist eine Existenzsicherung der Erzeuger nicht möglich. Bei Möhrenanbau am Bodensee hat man unter durchschnittlichen Witterungsbedingungen drei Sorten, die Kultursaat gehören und möglich sind. Wie soll an den Konsumenten kommuniziert werden, dass es so unterstützenswert ist, dass es aus biodynamischer Zucht immerhin eine 110 Tage Möhre, eine 130 Tage Möhre und eine 160 Tagemöhre gibt? Wichtig ist hier eine schnelle Möhre mit gesundem Laub und da gibt es aktuell Hybriden von Rijk Zwaan und Hazera. Verglichen zu anderen Arten ist bei den Möhren in den letzten 30 Jahren richtig viel passiert. Im Fruchtgemüsebereich haben wir gegen einige Krankheiten Unterlagen im Bereich Tomate, Gurke und Aubergine, die allerdings alle Hybriden sind. Bei einem Verzicht auf Unterlagen kommt der Fruchtgemüseanbau in Deutschland zum Erliegen. Ein weiterer Bereich sind nicht vorhandene Resistenzen gegen neue Krankheiten in den samenfesten Sorten.

Florian Reyer, Landwirt der Hofgemeinschaft Heggelbach, ergänzt dazu: „Seit über 15 Jahren setzen wir in den Kulturen Zuckermais, Sellerie, Pastinake und Rote Beete samenfeste Sorten ein und haben sehr viel Lehrgeld bezahlt! Unser samenfester Anteil liegt bei 70 % über alle Kulturen hinweg und ist damit sehr hoch.“ Bei

den Roten Beten setzen sie u.a. auf Detroit 2 von Hild, eine samenfeste Sorte, allerdings nicht aus Biozüchtung, ebenso sieht es beim Sellerie aus, auch hier ist Prinz eine Hauptsorte. Die Hybriden lassen sich allerdings nicht ganz vermeiden, hier gibt es eben septoriatolerante Sorten, die die Anbausicherheit gewährleisten. Getestet werden seit Jahren auch Linien aus der Biozüchtung von Sativa, hier herrscht ein enger Austausch. Manche sind gut und bleiben, manche eben auch nicht.

SAMENFEST: „Selbst wenn sich der Begriff „samenfest“ bei den Verbrauchern eingebürgert hätte, ist er aus meiner Sicht äußerst fragwürdig. Wir (die biodynamische Wertegemeinschaft) haben eine Definition verwendet, die überhaupt nicht in Deckung zu bringen ist mit dem anthroposophischen Ansatz. Wenn man sieht, wie viele der sogenannten samenfesten Sorten von klassischen Saatgutunternehmen stammen, älter als 30 Jahre sind, nicht mehr für Wert gehalten werden in der Erhaltungszüchtung zu bleiben, heute einem der großen Agrarchemiekonzerne gehören und mit den Wetterextremen keine Spur zurechtkommen. Beispielsweise kann

hier der Hokkaido Red Kuri genannt werden - der in der Erhaltungszucht ist- mit seinen Nachteilen wie: sehr heterogene Gestaltausprägung mit einhergehender geschmacklicher Varianz (!), zu große Früchte für den LEH... Zum Glück haben wir damit keinen Durchbruch geschafft!“ so das Fazit von Markus Knösel und Florian Reyer.

Warum haben die Verarbeiter und Vermarkter nicht längst Partei für die Erzeuger ergriffen und sich für tragfähige Konzepte eingesetzt? Jetzt haben sich die Italienischen Produzenten und Züchter bei den Schweizern dafür eingesetzt, dass man Bioverita auf den Weg bringt und wo finden wir da die Unterstützer in der Wertegemeinschaft? Im 10. Jahr der Initiative ist immerhin schon der zweite Naturkostgroßhandel in Deutschland darauf eingestiegen. Das erscheint sehr langsam, wenn nicht deutlich zu langsam.

Die fehlende Nachbaufähigkeit der Hybriden und die damit einhergehende Verlagerung an nicht bio- und nicht demeter-Nahe Großkonzerne wird immer wieder thematisiert. Es ist allerdings so, dass z. B. De Bolster (z.B. Paprika Olly F1) kein Großkonzern ist und ausschließlich Öko-Saatgut herstellt. Auch Rijk Zwaan ist ein familiengeführtes Unternehmen und Vitalis /Enza eine private Firma ohne Verflechtungen zu den Großkonzernen. In Gesprächen mit einigen verantwortlichen Züchtern (u.a. von Sativa) hat Markus Knösel feststellen können, dass sie mit bio oder sogar Demeter doch einiges am Hut haben. Dass das F2- Saatgut aufspaltet, ist allen bewusst, da es in aller Regel aus sehr eng geführten Elternlinien stammt. Es



Rotkohl-Sichtung Bild S. Vornhecke



**Zwiebelblüte, Kultursaat**

gibt durchaus Argumente, warum man bei Selbstbestäubern die Gelegenheit nutzen kann -bis zum Erreichen des gewünschten Spektrums an wenig aufspaltenden, reinerbigen Sorten - die Methode der Hybridisierung zu nutzen und Pflanzen anzubauen, die von ganzheitlich arbeitenden Züchtern bis hierher geführt wurden und auch in Zukunft weitergezüchtet werden. Dass Hybridsorten durchgängig in ihrer Ernährungqualität schlechter als nachbaufähige Sorten eingestuft werden, ist in demeter Kreisen bekannt und wird durch die bildschaffenden Methoden u.a. bestätigt. Ertragskraft und Homogenität dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, verkündet Demeter doch den Anspruch, besonders gedeihliche Lebensmittel zu verkaufen. Hier tut sich eine weitere Glaubwürdigkeitslücke auf. Zukünftig ganz heikel wird auch die Thematik der CMS Hybriden. Da geht die Züchtung bei Blumenkohl und Brokkoli fast ausschließlich hin und hängt den Bioanbau somit komplett ab, unabhängig davon, ob samenfeste Sorten eingesetzt werden. Abschließend meint Markus Knösel: „Trotzdem stellt sich die Frage, ob deshalb gewollt wird, dass die biodynamische Wertegemeinschaft mittelfristig auf die samenfesten Auslaufmodelle von Syngenta, BASF, Bayer & Co setzt und in der Gemüsevielfalt auf die Arten ganz verzichtet, die wir in den nächsten Jahren nicht in entsprechender

Qualität verfügbar haben? Ist es der Wunsch, dass wir in eine neue Nische schlüpfen, um in beschränktem Maße eine hohe Qualität zu ermöglichen, anstelle alles dafür einzusetzen, in einer angepassten Sorten- und Artenvielfalt eine zügige Qualitätssteigerung zu ermöglichen? Ich würde mir wünschen, dass die Verarbeiter und Händler uns Erzeugern aufzeigen, wie sie im Schulterschluss mit den engagierten Züchtern aus unseren Reihen in den nächsten 10 Jahren dazu kommen, dass sie nur noch Feldfrüchte verkaufen, die zu 100% Bioverita oder vergleichbar sind!“

In diesem Sinne sind Markus Knösel und Florian Reyer – wie viele andere Erzeuger auch - gern bereit einen Antrag zu mehr samenfesten Sorten zu unterstützen, aber nicht zu jedem Preis!

**Worterklärungen:**

Priming / geprimtes Saatgut: Aktivierung des Keimvorganges, dies führt zu einem schnelleren und gleichmäßigeren Aufgang.

Pillierung / pilliertes Saatgut: Saatgut wird mit mineralischen Füllmaterial umhüllt, um die Uniformität zu erhöhen und es besser maschinell aussäen zu können.

Bioverita: europaweiter Dachverein, der sich für samenfeste Biozüchtung einsetzt. Die samenfesten Produkte

(biogezüchtet, bioangebaut, biovermarktet) werden mit dem Bioverita Logo ausgelobt und entsprechend vermarktet.

**Quellen/ Zum Nachlesen:**

- <https://www.bodan.de/bodan/zukunftsprojekte/pflanzenzuechtung-saatgut/bioverita/>
- <https://bioverita.ch/>

*Martina Barbi, Markus Knösel und Florian Reyer*

Anzeige

[Innovation...]  
im Einklang mit  
Mensch und Natur.





**Kress Umweltschonende  
Landtechnik GmbH**  
71665 Vaihingen-Enz  
Tel: +49 (0)7042 37 665-0  
info@kress-landtechnik.de  
[www.kress-landtechnik.de](http://www.kress-landtechnik.de)